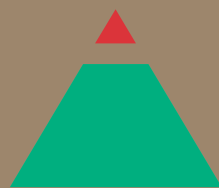


# BWSOINFO



Bürgergemeinden und Waldeigentümer  
Verband Kanton Solothurn

2|2019

Schwerpunktthema

«WALD UND KLIMAWANDEL»

# INHALT

2

<b>Schwerpunkthema «Wald und Klimawandel»</b>	
Wald im Klimawandel	4
Sturm Burglind und klimataugliche Wiederherstellung	6
Tagung Wald im Klimawandel – Chancen und Risiken	8
Behandlung von Burglindflächen: Revierförster im Interview	9
Wiederbewaldung von Sturmflächen in Zeiten des Klimawandels	10
Der Wald entzieht der Atmosphäre CO <sub>2</sub>	12
Waldvogelarten in Zeiten der Klimaerwärmung	13
<b>Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz</b>	
Medienberichte und Kurzmitteilungen	14
Generalversammlung FPSO	16
Aufwändige Seilbahnholzerei	17
Horst Gschwind zum Ehrenbürger ernannt	17
Der Born – eine Jurainsel im Mittelland	18
Jubiläumswanderung Bucheggberg	19
Tag der offenen Baustelle an der Emme	19
Zu Gast bei der Bürgergemeinde Riedholz	20
<b>Aktuelles aus dem Verband</b>	
Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses	21
Herausforderung Wandel an der Landsgemeinde des BWSO	22
Generalversammlung BWOG	24
<b>Ausbildungswesen</b>	
Lehrabschlussfeier 2019	25
Forstpraktiker am Infotag EBA	26
<b>Meldungen aus dem AWJF</b>	
Portrait Peter Tanner und Katrin Schäfer	27
<b>Holzvermarktung</b>	
Medienberichte	28
<b>Holzenergie</b>	
Der Wald- und Holzwirtschaft Gehör verschaffen	30

Impressum | Herausgeber Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn | Redaktion, Realisation Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn | Leitender Ausschuss Peter Brotschi, Frank Ehsam, Thomas Fluri, André Hess, Martin Staub, Sergio Wyniger | Beiträge Peter Ammann, Monika Bärtschi, Stefan Flury, Beat Gradwohl, Lucilia Mendes von Däniken, Pierre Mollet, Reto Müller, Christoph Rutschmann, Katrin Schäfer, Samuel Scheibler, Manuela Schmutz, Manuel Schnellmann, Thomas Studer, Verena Studer, Peter Tanner, Patrick von Däniken | Gestaltung c&h konzepte werbeagentur ag, Solothurn | Druck Druckerei Herzog AG, Langendorf | Auflage 900 Exemplare | Mit Unterstützung durch Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn | Nächste Ausgabe Ende September 2019 (Redaktionsschluss Ende August) | Website [www.bwso.ch](http://www.bwso.ch) | Titelbild Abgestorbene Weisstannen im Hardwald BL; Fotografin Sabina Roth

# EIN WORT VORAUS



## Liebe Leserinnen und Leser

Ende des vergangenen Jahres habe ich das Buch «Change!» von Graeme Maxton gelesen. Was der Ökonom und ehemalige Geschäftsführer des Club of Rome schreibt, hat mir die Weihnachtszeit nicht eben versüsst. Er vertritt die These, dass nur eine radikale und schnelle Wende den existentiellen Kollaps der Erde verhindern kann. Vor allem räumt er mit der Meinung auf, dass es mit ein bisschen mehr grüner Technologie, mit E-Mobilität, Sonnenkollektoren, Windkraft und ähnlichem bereits gemacht sei. Dem ist mitnichten so. Das Wachstum ist das Problem. Das Wachstum der Menschheit und das Wachstum der Wirtschaft.

Die Thesen des Buches gehen mir oft durch den Kopf, wenn ich in unserem Grenchner Wald unterwegs bin. Ich bin kein Forstfachmann, aber das Leiden der Bäume im vergangenen Sommer war nicht zu übersehen. Vielleicht müssen wir uns an ein Tempo der Veränderungen in den Wäldern gewöhnen, das noch keine Generation vor uns mitmachen musste. Noch hoffe ich, dass es nicht so weit kommt.

Die Hoffnung habe ich auch beim Wetter. In den vergangenen Tagen habe ich im Freundeskreis manch einen schockiert mit meiner Aussage, dass ich auf einen kühlen und nassen Sommer hoffe. «Bitte nicht!», heisst es dann sofort. «Aber doch», ist meine Antwort, «das Wetter ist nicht nur fürs Cabriofahren und Grillieren gemacht.»

Das Prinzip Hoffnung reicht aber nicht. Wir müssen handeln. Auch im Wald. Wer es immer noch nicht glaubt, kann gerne das Buch von Graeme Maxton lesen. Ich empfehle aber, dies nicht vor dem Einschlafen zu tun.

Peter Brotschi, Kantonsrat und Präsident BWSO

# WALD IM KLIMAWANDEL



Quelle: Manuela Schmutz

*Im Blaugras-Buchenwald auf den Jurakreten werden die Bäume nur etwa 15 Meter hoch, da die flachgründigen Böden nur wenig Wasser speichern können.*

## Wetter oder Klima?

Im Gegensatz zum täglichen Wetter bestimmt das Klima wie warm es über eine längere Zeit gesehen an einem Ort ist und wie viel es durchschnittlich regnet oder schneit. Auch heute ist das Klima nicht in der ganzen Schweiz gleich. Die Temperatur hängt insbesondere von der Höhenlage ab, während für den Niederschlag die Lage und die Topografie entscheidend sind.

## Der Standort prägt den Wald

Die Höhenlage und somit die Temperatur bestimmen die von Natur aus vorkommenden Baumarten massgeblich. Die Waldtypen in den verschiedenen Höhenlagen werden anhand von Vegetationshöhenstufen beschrieben (vgl. Tabelle). So sind im Kanton Solothurn in der heute vorherrschenden sub- und untermontanen Höhenstufe Buchen- und Buchenmischwälder verbreitet, während in der obermontanen Höhenstufe des Juras Tannen-Buchenwälder dominieren.

Neben dem Klima bestimmt auch der Boden den Standort massgeblich. Tiefgründige Böden speichern mehr Wasser und Nährstoffe als flachgründige Böden. Wo Wasser Mangelware ist, werden die Bäume weniger hoch. So werden Buchen auf

den Jurakreten nur etwa 15 Meter hoch, während sie an feuchteren Standorten bis 40 Meter in die Höhe wachsen.

## Das Klima ändert sich schneller, als sich der Wald anpassen kann

Wald kann grundsätzlich auch bei einem wärmeren und trockeneren Klima wachsen. Da Bäume langlebig sind, können sich die Wälder aber nicht so schnell ändern, wie das Klima. Wenn es wärmer wird, verdunstet mehr Wasser. Die zunehmende Trockenheit kann dazu führen, dass insbesondere grosse, alte Bäume mancher Baumarten absterben. Durch die Trockenheit geschwächte Bäume sind oft ein gefundenes Fressen von Schädlingen wie beispielsweise Borkenkäfern. Langfristig werden sich die Baumarten im Wald verändern. An Standorten, an denen das Wasser knapp wird, werden die Bäume in Zukunft weniger hoch werden.

Gemäss Modell verschieben sich die Höhenstufen bis Ende dieses Jahrhunderts um 500 bis 700 Meter. Im Kanton Solothurn verschwinden voraussichtlich die obermontane Höhenstufe der Tannen-Buchenwälder und die untermontane Höhenstufe der Buchenwälder. Die submontane und die colline Höhenstufe werden

Vegetationshöhenstufe	Höhenlage heute	Höhenlage 2070–2099	Wald	Dominierende Naturwaldbaumarten
collin	kommt im Kanton SO nicht vor	400–600 m.ü.M.	Laubmischwälder	Eichen, Linden, Hagebuche, Kirschbaum, Spitzahorn, Esche, ...
submontan	400–700 m.ü.M.	600–1 300 m.ü.M.	Buchenmischwälder	<b>Buche</b> , Tanne, Ahorne, Hagebuche, Esche, Eichen, ...
untermontan	700–1 000 m.ü.M.	> 1 300 m.ü.M.	Buchenwälder	Buche
obermontan	> 1 000 m.ü.M.	kommt im Kanton SO nicht mehr vor	Tannen-Buchenwälder	Buche, Tanne

sich ausbreiten. In der collinen Höhenstufe verdrängen wärmeliebende Baumarten wie Hagebuchen, Eichen, Linden und Kirschbäume die heute oft dominante Buche.

### Hitzesommer 2018

Der trockene Frühling und der heisse Sommer 2018 haben im Solothurner Wald Spuren hinterlassen. Viele Buchen warfen bereits mitten im Sommer ihr Laub ab, um nicht zu vertrocknen. Profitiert vom heissen Sommer hat hingegen der Borkenkäfer. Seine Larven vermehrten sich in der Borke der zahlreichen vom Januarsturm Burglind und der Trockenheit geschwächten Rottannen massenhaft. Im Jura sind im Verlauf des Winters/Frühlings 2019 grossflächig alte, kräftige Weisstannen abgestorben.

### Klimatauglicher Jungwald – deshalb ist Hilfe nötig

Die Bäume, die heute aufwachsen, müssen, wenn sie gross sind, mit einem um drei bis vier Grad wärmeren Klima zurechtkommen. Baumarten, die mutmasslich gut an ein wärmeres und trockeneres Klima angepasst sind, haben heute aber oft Mühe ohne menschliche Hilfe aufzuwachsen. Hagebuchen, Eichen, Linden und Kirschbäume können sich an den meisten Orten ohne Pflege nicht gegen die heute noch dominante Buchenverjüngung durchsetzen. Die Knospen vieler wärmeliebender Baumarten sind ein gefundenes Fressen für Rehe, so dass Wildschutzmassnahmen notwendig sind.

Damit sich die Baumarten an veränderte Umweltbedingungen anpassen können, ist

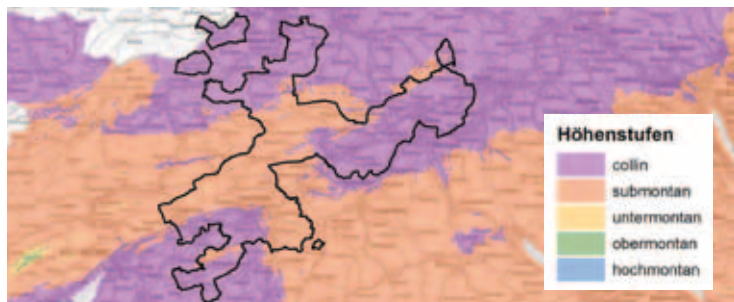
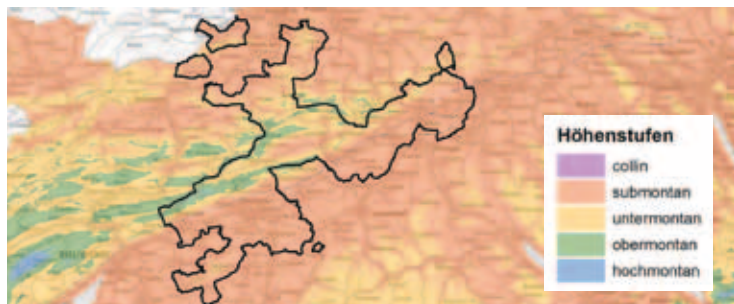
eine hohe genetische Vielfalt zentral. Naturverjüngung ist deshalb, wo immer möglich, Pflanzungen vorzuziehen. Damit sie gelingt, sind Samenbäume in der näheren Umgebung unabdingbar. Sie sollten bei waldbaulichen Eingriffen gefördert und bei Holzschlägen geschont werden, auch wenn dies kurzfristig gesehen wirtschaftlich nicht interessant ist.

Die meisten wärmeliebenden Baumarten benötigen viel Licht, um aufzuwachsen. Die sonnigen Freiflächen, die der Januarsturm Burglind letztes Jahr geschaffen hat, sind deshalb eine Chance für einen klimatauglichen Jungwald.

Manuela Schmutz, Geschäftsstelle

*Absterbende Weisstannen in Bettlach im März 2019*

*Modellierte Höhenstufen heute (oben) und 2070–2099 bei Szenario Klimawandel «stark» (unten)*



# STURM BURGLIND UND KLIMATAUGLICHE WIEDERHERSTELLUNG



Quelle: ZVG

Eine der Zukunftsbaumarten, die oft gepflanzt wird – die Traubeneiche

Diese Baumarten werden im Rahmen der Waldwiederherstellungsprojekte Burglind gepflanzt.

Der Kanton Solothurn fördert die klimataugliche Waldwiederherstellung im Rahmen von Projekten. Neben Pflanzungen soll auch Naturverjüngung zur Struktur- und Baumartenvielfalt beitragen.

### Der Sturm Burglind

Das Sturmtief Burglind zog am 3. Januar 2018 mit starker Westströmung über die Schweiz. Für den Solothurner Wald war Burglind ein ausserordentliches Schadenereignis. Total beträgt die Schadensfläche im Kanton Solothurn mehr als 200 Hektaren. Während im Jura keine flächigen Schäden verzeichnet wurden, sind die Region Solothurn, das Aaregäu und das Niederamt stark betroffen. Besonders stark traf es das Forstrevier Oberes Gäu mit 93 Hektaren Schadensfläche. Auf den geräumten Sturmflächen sind nun grosse Freiflächen entstanden.

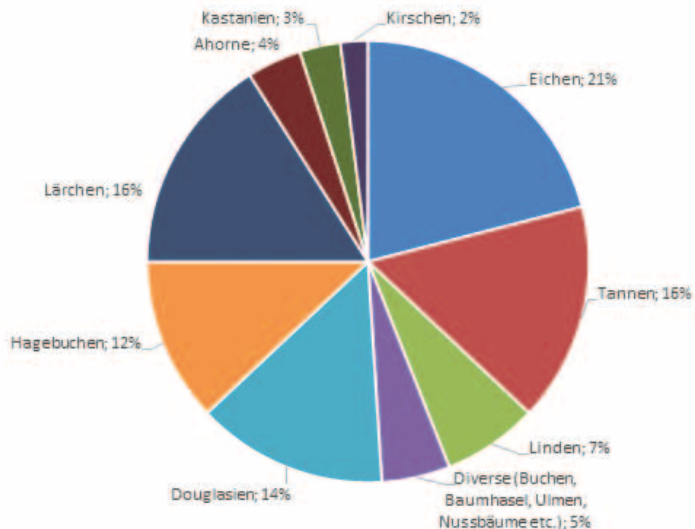
### Waldwiederherstellung

Gut ein Jahr später läuft die Wiederherstellung auf den betroffenen Flächen auf Hochtouren. Die Waldeigentümer haben 84 Projekte für die Waldwiederherstellung ausgearbeitet. Diese hat der Regierungsrat am 12. März 2019 genehmigt.

Der Kanton Solothurn unterstützt die Waldeigentümer bei der Waldwiederherstellung mit Beiträgen in der Höhe von rund 1.9 Mio. Franken. Die Waldeigentümer sollen ihren Wald bereits heute so bewirtschaften und lenken, dass auch künftige Generationen von den vielfältigen Waldfunktionen und Ökosystem-Dienstleistungen profitieren können.

### Angepasste Waldbewirtschaftung

Die Resultate des Forschungsprogramms «Wald im Klimawandel» (2016) zeigen, dass eine angepasste Waldbewirtschaftung





nötig ist. Einer der grössten Handlungsspielräume liegt dabei bei der aktiven Einflussnahme auf die Baumartenzusammensetzung. Diese lässt sich aber nur in der Verjüngungsphase und allenfalls in der Jungwaldphase steuern.

#### Lücken schaffen Struktur und Stabilität

Mit dem Ziel, die «Klimafitness» der Wälder zu steigern, unterstützt der Kanton deshalb die Waldwiederherstellung. Auf einem Drittel der Fläche der Waldwiederherstellungsprojekte wird aber nicht gepflanzt und nur auf Naturverjüngung gesetzt. Kleinere Flächen (< halbe Hektare) sind von den Wiederherstellungsprojekten ausgeschlossen, denn auch Lücken geben Struktur und schaffen Stabilität.

#### Artenvielfalt dank Pflanzungen

Auf 127 ha wird mittels Pflanzung eine aktive Einflussnahme auf die Baumartenzusammensetzung ausgeübt. Denn die Robustheit des Ökosystems Wald wird mit einer hohen Vielfalt an Arten gesteigert. Ausfälle einzelner Arten können so aufgefangen und das Klumpenrisiko minimiert werden. Pflanzungen von Baumarten und

Provenienzen mit einer erwarteten Klimaresistenz sind dabei zu bevorzugen und auch Baumarten aus warmen Klimaregionen können gepflanzt werden. In den 84 Waldwiederherstellungsprojekten werden so rund 20 unterschiedliche Baumarten gepflanzt.

Diese breite Baumartenpalette wird die Forstleute vor neue Herausforderungen stellen, denn die jungen Wälder auf den Burglind-Sturmflächen müssen nach der Pflanzung noch etliche Jahre gepflegt werden. Dabei hat jede Baumart unterschiedliche Ansprüche an die Pflege.

*Regierungsrätin Brigit Wyss pflanzt einen Baum anlässlich eines Medienanlasses zum Thema Burglind und Klimawandel*

**«Die Robustheit des Ökosystems Wald wird mit einer hohen Vielfalt an Arten gesteigert.»**

Mit dem Sturm Burglind kam ein unerwartetes Ereignis, welches sich wohl niemand wünschte. Trotzdem zwang uns Burglind die zukünftigen Herausforderungen jetzt anzugehen, was durchaus positiv ist.

*Manuel Schnellmann, Amt für Wald, Jagd und Fischerei*

	Waldwiederherstellung
Projekte	84 Projekte
Menge	188 ha Projektfläche 127 ha Pflanzfläche 250 000 Pflanzen
Kosten	CHF 2 665 000
Beiträge Kanton	CHF 1 865 000
Restkosten Waldeigentümer	CHF 800 000

# TAGUNG WALD IM KLIMAWANDEL – CHANCEN UND RISIKEN

8



Quelle: Geri Kaufmann

Kursteilnehmer

Die Klimaerwärmung ist im Wald angekommen. Die Folgen der steigenden Temperaturen und der sich ändernden Niederschlagsmuster sind längst deutlich spür- und sichtbar. Unübersehbar verkünden dürre Baumkronen weitreichende Veränderungen des Ökosystems Wald und stellen die Waldbewirtschaftenden vor unbekannte Herausforderungen.

Die Tagungen vom 12. Juni in Pratteln und vom 13. Juni in Oberbuchsiten boten den Förstern und den VertreterInnen des Forstdienstes des Kantons Solothurn und der beiden Basel eine Plattform, um gemeinsam mit Experten über den Waldbau in Zeiten des Klimawandels zu diskutieren und ein neues, praxistaugliches Tool kennenzulernen.

Wird das Klima wärmer, erfinden sich Waldstandorte nicht neu, sondern verschieben sich «nach unten». Ein heute untermontaner Standort könnte gegen Ende des 21. Jahrhunderts – je nach Ausprägung der Erwärmung – in der submontanen Höhenstufe liegen. Die auf den Wald zukommenden Veränderungen können also erahnt und

der Waldbau dementsprechend adaptiert werden. Ein neues Instrument leitet anhand modellierter Klimaszenarien den zukünftigen Standort eines Waldperimeters her und generiert Empfehlungen zu waldbaulichen Handlungsmöglichkeiten. Informationen zu einzelnen Baumarten, die über den Zeitraum der nächsten Jahrzehnte entweder zu fördern oder zu reduzieren sind, werden mitgeliefert.

Nach einem kurzen Theorieblock am frühen Morgen begaben sich die Kursteilnehmenden unter anderem in ein untermontanes Waldstück, welches als typischer Zahnwurz-Buchenwald (12a) kartiert ist. Das Tool zeigt, dass dieser Standort gegen Ende des Jahrhunderts voraussichtlich die Eigenschaften eines untermontanen typischen Lungenkraut-Buchenwaldes (9a) aufweisen wird. Unter fachlicher Begleitung von Christian Kühle, Pascal Junod und Geri Kaufmann diskutierten die Waldbewirtschaftenden auf diesem und anderen im Rahmen des Kurses besuchten Standorten angeregt und kontrovers eine ganze Bandbreite waldbaulicher Vorgehensweisen.

Es sind neue Herausforderungen, welche auf die Waldbewirtschaftenden zukommen. Die Diskussion über den Waldbau in Zeiten des Klimawandels wurde von den Teilnehmenden geschätzt und der interkantonale Dialog sehr positiv gewertet.

*Samuel Scheibler, Amt für Wald,  
Jagd und Fischerei*

## Wichtige Erkenntnisse aus der Tagung

- Verschiedene Wege führen zum Ziel.
- Samenbäume und Baumartenvielfalt gewinnen an Bedeutung.
- Übereiliger Aktivismus ist fehl am Platz, gefragt ist ein behutsames Lenken des Waldes in die wärmere Zukunft.
- Mit dem neuen Tool erhalten die Förster ein feldtaugliches Instrument für den Waldbau in Zeiten des Klimawandels. Ab August ist es als App verfügbar.
- Trotz Tool: Der Förster ist und bleibt der Entscheidungsträger und Fachexperte.



# BEHANDLUNG VON BURGLINDFLÄCHEN: REVIERFÖRSTER IM INTERVIEW

Revierförster Thomas Studer und Reto Müller erzählen im Interview, wie sie ihre Burglindflächen behandeln.

## Wieviele Burglindflächen hast du?

*T. Studer:* 15 ha Totalschaden – ausschliesslich Mittellandwäldungen. Diese liegen vorwiegend im Unterleberberg.

*R. Müller:* 94 ha, also rund 13 Prozent der Waldfläche.

## Wie würden sich die Burglindflächen ohne Eingriffe entwickeln?

*T. Studer:* Praktisch in allen Flächen hat es bereits vorhandene, artenreiche Naturverjüngung, die sich erfahrungsgemäss gut entwickelt. Starker Brombeerbewuchs würde das Aufwachsen teilweise behindern und die Qualität der jungen Bäume beeinträchtigen.

*R. Müller:* Zum Teil gibt es Flächen auf denen sich rasch eine schöne Naturverjüngung einstellen wird. Aber es gibt auch Flächen und Standorte, auf denen man Jahrzehnte auf eine natürliche Verjüngung hoffen müsste.

## Wie behandelst du die Sturmflächen?

*T. Studer:* Wir haben insgesamt 2 600 Eichen, Edelkastanien, Douglasien und Lärchen gepflanzt. Diese verteilen sich auf ca. 200 Nester zu 10–15 Bäumen. Alle Bäume haben wir mit einem Einzelschutz vor Wildverbiss geschützt. In den nächsten fünf bis zehn Jahren werden wir die Pflanzungen ein- bis zweimal jährlich kontrollieren und pflegen.

*R. Müller:* Nach einer ordentlichen Schlagräumung werden so viel Pflanzen wie

nötig gesetzt, jedoch ist das Bestreben klar, so wenig wie möglich zu setzen und die Naturverjüngung, wo sie vorhanden ist, mitzunehmen und zu integrieren. In den ersten fünf bis sechs Jahren mähen wir die Flächen ein- bis zweimal jährlich, damit die Jungbäume nicht unter Adlerfarn oder Brombeeren eingehen. Einzelschütze schützen die jungen Bäume vor dem Wild.

## Wie berücksichtigst du den Klimawandel?

*T. Studer:* Die gepflanzten Bäume sind an den Standort angepasste Tiefwurzler. Wir arbeiten waldbaulich kontinuierlich daran, die Bodenfeuchte möglichst optimal zu erhalten.

*R. Müller:* Um auf Veränderungen unterschiedlicher Art eine Antwort zu haben, setzen wir auf eine artenreiche, gemischte Baumartenwahl. Als Hauptbaumarten pflanzen wir v.a. Eichen, Bergahorne, Lärchen und Douglasien, im Nebenbestand zusätzlich Hagebuchen, Weisstannen und Linden.

## Wie unterstützt dich die Bevölkerung?

*T. Studer:* Bei der Pflanzung haben uns die Bevölkerung und die Rotarier tatkräftig unterstützt. Im Rahmen eines Schulprojektes (Försterwelten), wird eine Schulklasse von Bellach ein Jahr lang eine Burglindfläche pflegen. Für den Wald sind solche Aktivitäten enorm wichtig.

*R. Müller:* Wir haben mehrere Anlässe mit den örtlichen Schulen und der Bevölkerung durchgeführt, um unseren Wald wieder aufzuforsten.

*Interview: M. Schmutz, Geschäftsstelle*



Quelle: Thomas Studer

Thomas Studer, Forstrevier Leberberg (2 790 ha)



Quelle: Patrick von Däniken

Reto Müller, Forstrevier Oberes Gäu (704 ha)

# WIEDERBEWALDUNG VON STURMFLÄCHEN IN ZEITEN DES KLIMAWANDELS

10



Quelle: Peter Ammann

Mischbestand mit Stiel- und Roteichen. Die schneller wachsenden Roteichen hinterlassen grosse Löcher – ein Risiko für die Stieleiche.



Quelle: Peter Ammann

Freistehende grobstämmige Eiche, die dank Kronenschnitt geradschaftig wird.

Sturmereignisse führen zu schlagartigen Veränderungen des Waldbildes und zu finanziellen Verlusten. Trotzdem sind sie auch eine Chance: Für die Anpassung an veränderte Klimabedingungen ist der Moment der Verjüngung eine Schlüssel-situation bezüglich Baumartenvielfalt, Genetik und Strukturvielfalt.

## Veränderte Ansprüche an den Wald

Die Holzproduktion hat leider an Bedeutung verloren. Positiv ausgedrückt heisst das, dass Erholungsnutzung, Biodiversität und Schutzfunktion wichtiger geworden sind. Mit dem Klimawandel wird sich dies noch akzentuieren: Kühle, schattige Wälder sind im Sommer ein angenehmer Aufenthaltsort, während Städte umso heisser sein werden. Diese veränderten Ansprüche gelten auch oder vor allem für die Wälder im öffentlich-rechtlichen Besitz (also insbesondere die Bürgergemeindegewälder). Die Baumarten mit dem grössten Höhenwachstum vermitteln auf Sturmflächen am schnellsten wieder das Gefühl, «in einem Wald» zu sein, dies sind typischerweise die Pionierbaumarten wie z.B. die Birke.

## Klare Zielsetzung

Die Produktion von qualitativ hochwertigem Holz ist nach wie vor ein wichtiges und legitimes Ziel. Auch die Produktion von Energieholz gewinnt ökonomisch und umweltpolitisch an Bedeutung, wobei keine speziellen Anforderungen an die Holzqualität gestellt werden. Oft genannte Ziele von Fördermassnahmen mit öffentli-

chen Geldern sind: Artenvielfalt, Stabilität, Anpassungsfähigkeit, Strukturvielfalt, Zulassen natürlicher Abläufe, Naturnähe. Umgekehrt könnte man sich auch überlegen, was man nicht will: Keine Monokulturen, keine hohen Pflegekosten, keine riskanten Investitionen, keine Homogenisierung, keine Elimination von Naturwerten wie Weichlaubhölzer, Sträucher oder Biotopbäume. Ein Beispiel: Das flächige Auspflanzen von Sturmflächen zieht eine flächige Jungwaldpflege nach sich, dabei werden die wertvollen Pionierbaumarten meist systematisch entfernt. Ist es zielführend, dass Bund und Kantone dafür hohe Summen investieren?

## Heutiger Holzmarkt ist kein Massstab

Der aktuelle Holzpreiserfall bei der Fichte zeigt schonungslos, wie vergänglich unsere Annahmen zu zukünftigen Holzerlösen sind. Förster sind sich gewohnt, langfristig zu denken und sollten es eigentlich wissen... trotzdem sind wir bei den Vorstellungen zum Wald der Zukunft meist viel zu sehr an der Gegenwart orientiert.

## Zielkonflikte vermeiden

Jeder Förster lernt, dass Mischung gut ist und Risiken mindert. Das ist generell nicht falsch. Entscheidend ist aber die räumliche Auflösung bzw. konkrete Umsetzung. Viele Mischungen tragen obligatorische Zielkonflikte in sich. So sind z.B. Eichen und Douglasien auf sauren Standorten vielversprechende Zukunftsbaumarten. Ihre Mischung ist aber problematisch, weil die Douglasien schneller wachsen. Spätestens

im Stangenholz gehen die Eichen verloren, oder man muss teure Douglasien eliminieren, um die Eichen zu erhalten. Dies ist ökonomisch unsinnig. Viel erfolgversprechender ist es, nur eine Hauptbaumart zu pflanzen und mit ergänzender Naturverjüngung zu arbeiten. Allenfalls können dienende Baumarten eingebracht werden (z.B. Eiche zusammen mit Hagebuche oder Linde), wobei die Mischbaumarten relativ bald in den Nebenbestand gedrängt werden müssen. Eine Mischung von Eiche und Douglasie ist hingegen problemlos möglich nebeneinander, d.h. in Form von Beständen oder nicht zu kleinen Gruppen. Zehn Aren Wald sind später einmal acht bis zehn Douglasien oder fünf mächtige Eichen.

#### Baumarten für weitständige Begründung

Für die Begründung von gemischten, artenreichen, strukturierten Beständen ist Naturverjüngung erste Wahl. Mit Pflanzungen können Baumarten ohne Samenbäume oder ohne funktionierende Naturverjüngung gezielt eingebracht werden, wobei die Kombination mit Naturverjüngung durch nicht flächige Pflanzmuster ideal ist: Trupp-Pflanzung, Reihenpflanzung (z.B. Verband 12 x 3 m), Weitverband. Interessante Baumarten, welche auch bei weitständigem Aufwachsen zu Wertträgern erzogen werden können, sind Lärche, Douglasie und Birke (auf sauren Standorten) oder Kirsche, Walnuss, Schwarznuss (auf kalkreichen Standorten). Auch Eiche kann relativ weitständig aufwachsen, falls mit Kronenschnitt gearbeitet wird.

#### Von Erfahrungen profitieren

20 Jahre nach dem Sturm Lothar zeigen Erfahrungen aus dem Kanton Aargau, dass Flächen mit Naturverjüngung sowie mit und ohne Räumung des Sturmholzes zum grössten Teil sehr artenreich sind und diverse Wertträger aufweisen. Kleinere Löcher von Adlerfarn oder intensivem Brombeerbewuchs werden nicht mehr nachteilig wahrgenommen, sondern als nützliche Strukturierung. Oft sind lückige Bestände oder hohe Anteile von Weichlaubhölzern die Chance für wertvolle Eichen aus Naturverjüngung.

#### Praktische Aspekte

Für die Förster sind grosse Sturmereignisse eine enorme Belastung. Der Wunsch der Waldbesitzer, ihren Wald möglichst schnell und flächendeckend wieder «in Ordnung» bringen zu wollen, kann da zusätzlichen Druck aufbauen. Gefragt sind langfristiges Denken, Kreativität, die bewusste Variation verschiedener Bewältigungsstrategien mit unterschiedlicher Intensität, Vertrauen in die Natur sowie oft auch etwas Geduld. Stark gefordert sind im Moment von Stürmen auch die Politik und die Verwaltung. Waldeigentümer und Förster sollten möglichst rasch nach einem Ereignis Klarheit bekommen über mögliche Fördermassnahmen. Eigentlich ist man ja vorbereitet – nach dem Sturm ist vor dem Sturm...

Peter Ammann,  
Fachstelle Waldbau

*Wie soll der Wald der Zukunft aussehen? Auch ein Birkenwald erfüllt breite Ansprüche und ist durchaus schön anzusehen.*



*Arten- und strukturreiche ehemalige Lothar-Sturmfläche, entstanden aus Naturverjüngung mit minimalen Jungwaldpflegeeingriffen.*

# DER WALD ENTZIEHT DER ATMOSPHÄRE CO<sub>2</sub>

12



Quelle: ZVG

*Klimaschutz durch mehr Holzvorrat im Wald*

*Präsident Urban Brüttsch (Mitte) und Vizepräsident Mark Hunninghaus (links) des Vereins Wald-Klimaschutz Schweiz mit BWSO-Präsident Peter Brotschi, der die Gründungsversammlung leitete.*



Quelle: ZVG

Nach gut zwei Jahren Entwicklungszeit ist es soweit: Das CO<sub>2</sub>-Projekt fliegt. Der neu gegründete Verein Wald-Klimaschutz Schweiz vermarktet die CO<sub>2</sub>-Senkenleistung der Wälder seiner Vereinsmitglieder. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Der Wald ist nicht nur Leidtragender der globalen Erwärmung, er ist auch eines der weltweit wichtigsten Steuerelemente des Klimawandels. Die Bäume entziehen der Atmosphäre CO<sub>2</sub> und speichern es in ihrem Holz. Wenn das Holz verrottet oder verbrennt, gelangt das CO<sub>2</sub> zurück in die Atmosphäre. Je mehr Holz im Wald oder in Bauwerken auf unserer Welt steht, desto weniger CO<sub>2</sub> ist in der Atmosphäre. Steigt der Holzvorrat an, ist der Wald eine CO<sub>2</sub>-Senke.

Da die Holzpreise derzeit tief sind, nutzt die Schweiz bei Weitem nicht so viel Holz, wie im Wald nachwächst – der Holzvorrat steigt. Mitglieder des Vereins Wald-Klimaschutz Schweiz mit einem CO<sub>2</sub>-Projekt

verpflichten sich für 30 Jahre weniger Holz zu nutzen, als waldbaulich und gesetzlich möglich wäre. Für die so entstehende CO<sub>2</sub>-Senkenleistung ihres Waldes erhalten sie CO<sub>2</sub>-Zertifikate, die sie über den Verein gemeinsam verkaufen. Selbstverständlich bewirtschaften die Vereinsmitglieder ihren Wald weiterhin nachhaltig und nutzen einen grossen Teil des nachwachsenden Holzes. Sie setzen sich auch in Zukunft dafür ein, dass ihre Wälder alle Funktionen nachhaltig erfüllen.

An der Gründungsversammlung vom 7. Mai 2019 nahmen Vertreter der Waldeigentümer der Kantone Solothurn, Basel, Freiburg, Graubünden, Luzern, Schwyz, Thurgau, Waadt und Wallis teil. Die Versammlung wählte den Vizedirektor von WaldSchweiz, Urban Brüttsch, zum ersten Präsidenten. Vizepräsident ist Mark Hunninghaus, Leiter des Forstbetriebs Bucheggberg. Im Vorstand vertreten sind weiter Frank Ehram (Vizepräsident BWSO), Gian-Andrea Lombris (Leiter Forstbetrieb der Bürgergemeinde Solothurn) sowie Rechtsanwalt Georges Schmid (Präsident des Schweizerischen Verbandes der Bürgergemeinden und Korporationen).

Eine zentrale Aufgabe des Vereins ist das Marketing und der Verkauf der CO<sub>2</sub>-Zertifikate. Daneben wird er auch die Zertifizierungsmethode weiterentwickeln und bei Bedarf anpassen.

---

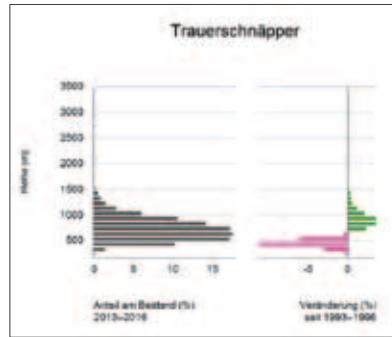
*Manuela Schmutz, Geschäftsstelle*

# WALDVOGELARTEN IN ZEITEN DER KLIMAERWÄRMUNG

Die grossräumige Verbreitung einer Vogelart wird durch das Klima wesentlich mitbestimmt. Als Folge der Klimaerwärmung ist zu erwarten, dass sich die Verbreitungsgebiete vieler Vogelarten verschieben. Wärmeliebende Arten werden ihr Verbreitungsgebiet nach Norden bzw. in die Höhe ausdehnen können. Dagegen werden Arten, die eher kühles Klima bevorzugen, am Südrand ihres Verbreitungsgebiets und in tieferen Lagen Lebensraum verlieren und sich nach Norden sowie in die Höhe zurückziehen.

Die Daten des neuen Brutvogelatlas 2013–2016 der Schweizerischen Vogelwarte zeigen, dass es Arealverschiebungen in Richtung Norden bei einigen Arten tatsächlich gibt, doch sind davon keine typischen Arten des Waldes betroffen. Anders sieht es bei der Verschiebung in die Höhe aus: Von 71 relativ häufigen Arten sind seit 1993–1996 deren 40 (56 Prozent) in die Höhe vorgestossen. Dazu gehören auch viele typische Waldarten wie z.B. der Trauerschnäpper, die Singdrossel oder das Rotkehlchen.

Es bestehen kaum Zweifel, dass die Erwärmung des Klimas für diese Verschiebungen mitverantwortlich ist. Über die Auswirkungen im Detail jedoch herrscht weitgehend Unklarheit. Beim Trauerschnäpper könnte es beispielsweise sein, dass er in den Tieflagen ein Problem bekommen hat, weil er ein Langstreckenzieher und zudem ein Höhlenbrüter ist. Trifft er nach seiner langen Wanderung aus



Grafik: Schweizerische Vogelwarte

Die Höhenverteilung beim Trauerschnäpper 2013–2016 (links) und ihre Veränderung seit 1993–1996 (rechts). Der Trauerschnäpper hat seinen Verbreitungsschwerpunkt zwischen 500 und 1 000 m. ü. M. Seit 1993–1996 haben seine Bestände unterhalb 700 m ab-, darüber hingegen zugenommen.

dem Winterquartier bei uns ein, sind die meisten geeigneten Nisthöhlen schon von anderen Arten wie z.B. Meisen besetzt, die nicht weit ziehen und in den tieferen Lagen früher mit dem Brüten beginnen als noch vor zwanzig Jahren. Singdrossel und Rotkehlchen jedoch ziehen nur über kurze Strecken und brüten in selbstgebauten und offenen Nestern. Da greift diese Erklärung nicht. Um die Auswirkung der Klimaerwärmung bei diesen beiden und allen anderen Arten besser zu verstehen, braucht es noch viel Forschung.

Mit dem Andauern der Klimaerwärmung werden die Bergwälder für viele Arten zu einem wichtigen Rückzugsraum. Umso mehr muss man bei ihrer Bewirtschaftung auch in Zukunft darauf achten, dass alle Vogelarten genügend Lebensraum vorfinden.

Pierre Mollet,  
Schweizerische Vogelwarte



Trauerschnäpper



Das Rotkehlchen ist in höheren Lagen deutlich häufiger geworden, hatte aber, im Gegensatz zum Trauerschnäpper, in den tieferen Lagen keine Bestände einbussen zu verzeichnen.

# MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN



Quelle: WaldSchweiz

*Holzschwemme am  
Medianlass von Wald-  
Schweiz*

### Schwieriger Sommer 2019

Stürme, Trockenheit und Borkenkäfer sorgten vergangenes Jahr für eine Holzschwemme im Schweizer Wald. In den nächsten Wochen droht sich die Situation weiter zu verschärfen. Der Klimawandel bringt die Waldeigentümer in Not und verändert das Erscheinungsbild unserer Wälder

**«Mehr als eine halbe Million Bäume sind vergangenes Jahr schätzungsweise abgestorben oder mussten zwangsweise gefällt werden.»**

rasanter als erwartet. Mehr als eine halbe Million Bäume sind vergangenes Jahr schätzungsweise abgestorben oder mussten zwangsweise gefällt werden. Und das Baumsterben geht weiter – schleichend und von vielen unbemerkt. Die Forstleute wissen kaum mehr wie ihnen geschieht. Wald-

Schweiz, der Verband der Waldeigentümer, orientierte vor Ort im Wald bei Solothurn über die aktuelle Lage.

Von Bund und Kantonen erhofft sich WaldSchweiz die tatkräftige und kurzfristige Mithilfe bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen für die Forstwirtschaft. Denn der Holzmarkt, die Witterung und die Borkenkäfer kümmern sich nicht um Kantonshoheiten oder Landesgrenzen. Waldeigentümer fordern deshalb, dass alle Forstschutzmassnahmen und Aktionen, die den Holzmarkt betreffen, unter den Kantonen abgesprochen werden, basierend auf einer koordinierten Erfassung und Analyse der Schadholsituation. Bei Bewilligungsverfahren und griffigen Sofortmassnahmen erhofft man sich mehr Flexibilität und finanzielle Hilfe. Auch auf die Unterstützung der Holzverarbeitenden Branche und der Holz-Endverbraucher ist die Waldwirtschaft angewiesen. Die Konsumenten schliesslich tun Gutes für den Wald, indem sie Schweizer Holz nachfragen.

*WaldSchweiz*

### Buchen geht es schlecht

Andreas Rigling, Forscher an der Forschungsanstalt WSL, hat mit seinen Mitarbeitern letzten Sommer viele Bäume markiert, denen die Trockenheit stark zugesetzt hatte. Dies um der Frage nachzugehen: «Sind die Bäume, die braun sind, abgestorben?» Buchenwälder galten als sehr robust – bis der Sommer 2018 dieses Bild korrigierte: «Die massiven Schäden zeigen, dass auch diese Baumart an ihre Grenzen stossen kann.» Wenn sich die Klimaszenarien bestätigen und dürre Sommer normal werden, werde es für die Buche eng. Das Tempo,

mit dem sich das Klima verändert, sei für alle Bäume ein grosses Problem. Als Ersatz kommen Eichenarten in Frage, die besser mit Wärme und Trockenheit zurechtkommen. Manche Forstfachleute wollen Baumarten aus dem Mittelmeerraum einsetzen. Andreas Rigling mahnt aber: «Diese Bäume sind zwar gut an Trockenheit angepasst, aber nicht an Frost.»

SRF

### Weisstannen-Sterben wegen Trockenheit

Machtlos mussten Waldbesitzer 2018 das Ungemach der Natur hinnehmen. Die Nachwirkungen ziehen sich ins 2019 hinein. Dies ist den Ausführungen an der 6. GV der Genossenschaft Aareholz Region Biel/Solothurn zu entnehmen. Gross war der Schock, als Drohnenaufnahmen zeigten: «Die alten Weisstannen sterben ab», so Genossenschaftspräsident Thomas Studer. Die gestressten Bäume haben den Austrieb nicht geschafft. Das Tannensterben sei eine Folge der Trockenheit 2018. Die Feinwurzeln seien dermassen geschädigt, dass sie die Feuchtigkeit nicht mehr aufnehmen können. Die geschädigten und absterbenden Bäume werden sofort gefällt. «Es waren bisher über Tausend», so Studer. Die Schlagaktion war eine Notmassnahme: «Damit wir das Holz noch zu einem vernünftigen Preis verkaufen können.»

Geschäftsführer Meinrad Lüthi und Thomas Studer nannten in ihren Rückblicken das weitere Ungemach. Das Eschentriebsterben sorgt für einen Totalausfall dieser Baumart, Sturm Burglind bescherte der Genossenschaft grosse Mengen Windfall-

holz und der Borkenkäfer sorgte ab Juli für weitere Ausfälle. Und es geht in ähnlichem Stil weiter: Neue Borkenkäferschäden müssen erwartet werden.

Solothurner Zeitung

### 25 Jahre im Einsatz

Auch im Grenchner Wald hat die Trockenheit den Weisstannen zugesetzt, wie Revierförster Patrik Mosimann zu berichten weiss. Trotzdem ist es fast überall gleichmässig grün und hat keine grösseren Lücken. So sieht ein Dauerwald aus. Der Wald ist für Patrik Mosimann Beruf und Hobby zugleich. Seit 25 Jahren ist er Revierförster bei der BG Grenchen und damit zuständig für das drittgrösste Waldgebiet des Kantons Solothurn.

Die Bewirtschaftung nach den Vorgaben eines Dauerwaldes ist eines seiner wichtigsten Anliegen. Dabei wird verzichtet, ganze Areale kahl zu schlagen und dann wieder aufzuforsten. 1995 wurde im Wald der BG Grenchen der letzte Kahlschlag vorgenommen. Seither werden die Eingriffseinheiten im Talwald im Turnus von sechs Jahren durchforstet, im Bergwald auf guten Standorten alle zwölf Jahre.

2018 wird für Mosimann rückblickend ein aussergewöhnliches Jahr sein. Nicht weniger als acht Mal stellte er im vergangenen Jahr im 970 ha grossen Wald der BG Grenchen Sturmschäden fest. Auch der Borkenkäfer setzte dem Wald im Sommer zu. Die «alten» Weisstannen sterben reihenweise. Für den Wald wäre im 2019 ein relativ feuchter und etwas kühlerer Sommer viel Wert – und weniger Sturmwinde.

Bieler Tagblatt/Grenchner Tagblatt



Patrik Mosimann

# MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN / GENERALVERSAMMLUNG FPSO



Quelle: BZW Lyss

Schulgebäude aus dem Jahr 1997 – ein Pionierobjekt im Holzbau

## 50 Jahre Försterschule Lyss

1969 wurde die Stiftung Interkantonale Försterschule Lyss gegründet. Seither wurden in Lyss über 1000 Förster (davon sieben Frauen) ausgebildet. Seit über 50 Jahren ist die Interkantonale Försterschule Lyss eine prägende Institution in der forstlichen Bildungslandschaft. Sie sorgt für eine praxisorientierte, professionelle Aus- und Weiterbildung des Forstpersonals in der Nord- und Westschweiz. Die Ausbildung hat sich stark entwickelt. Bis in die 90er-Jahre dauerte sie 12 Monate. Heute beträgt die Ausbildungszeit 21 Monate Vollzeitstudium inklusive Praktika.

Als Bildungsinstitution bleibt das Bildungszentrum Wald gefordert. Mit Blick auf die anstehenden Herausforderungen

werden die Anforderungen an Försterinnen und Förster noch vielfältiger und anspruchsvoller. Neben ihrer Rolle als Ansprechpartner für die Waldeigentümer werden Försterinnen und Förster noch mehr als heute mit Anliegen verschiedener Anspruchsgruppen konfrontiert sein.

Das aktuelle Schulgebäude, welches 1997 errichtet wurde, darf als Pionierobjekt im Holzbau bezeichnet werden, war es doch zu dem Zeitpunkt der grösste Holzbau der Schweiz, ausschliesslich aus Schweizer Holz.

BZW Lyss

### Wir gratulieren

**Bruno Moll**, ehemaliger Kreisförster Lebern, konnte am 12. Juni 2019 seinen **90. Geburtstag** feiern.



Quelle: Geri Kaufmann

Mitglieder des FPSO

## Jahresversammlung FPSO

Präsident Georg Nussbaumer begrüsst die Mitglieder des Forstpersonalverbandes Kanton Solothurn am 14. Juni 2019 auf dem Areal der ehemaligen Zellulosefabrik Attisholz zur GV. Der Verband nahm sechs Neumitglieder auf. Leider musste er sich von den beiden langjährigen Mitgliedern Irmfriede Meier (Ehrenmitglied) und Heiner Marti für immer verabschieden.

Nussbaumer liess das Verbandsjahr Revue passieren. Der Sturm Burglind und die folgende langanhaltende Trockenheit haben in den Wäldern Spuren hinterlassen. An der HESO-Sonderschau KRAFTORT WALD präsentierte der FPSO gemeinsam mit dem BWSO und dem AWJF den Wald einer breiten Öffentlichkeit. Mit einem

Verbandsausflug zum Hochwasserschutz- und Revitalisierungsprojekt Emme fand das Verbandsjahr einen stimmungsvollen Ausklang.

Der FPSO wies in der Jahresrechnung 2018 einen leichten Gewinn aus. Im Budget 2019 sieht der Verband aufgrund eines geplanten Weiterbildungskurses einen kleinen Aufwandüberschuss vor.

Kreisförster Werner Schwaller kann auf 30 Dienstjahre zurückblicken. Der FPSO dankt dem Jubilar für sein langjähriges Engagement.

Nach der GV lernten die Verbandmitglieder am Nachmittag auf einer interessanten Führung das Attisholz-Areal kennen.

Stefan Flury, Aktuar FPSO



# AUFWÄNDIGE SEILBAHNHOLZEREI / HORST GSCHWIND ZUM EHRENBÜRGER ERNANNT

## Aufwändige Seilbahnholzerei

Der maschinelle Holzschlag am Engelberg Dulliken ist eine grosse Herausforderung. Der Hang ist steil, der Untergrund steinig und instabil. Der FB Niederamt hat sich daher nach anderen Lösungen umgesehen. Da die Seilbahnholzerei vielfach in alpinem Gelände angewandt wird, hat der FB die Firma Riebli Forst AG aus Sarnen beauftragt. Für diese Methode mussten rund 1000 m<sup>3</sup> Buchenholz geschlagen werden. Danach wurde die Seilbahn eingerichtet. Zuerst wurde das Trageseil montiert. Beidseitig wurden Abweisbäume stehen gelassen, weil die Baumstämme, die hochgezogen werden mussten, seitlich ausschlugen. Die Seilbahn wurde zwei Mal

verschoben. Rund 800 m<sup>3</sup> Holz wurden bereitgestellt.

Die Seilbahnholzerei ist spektakulär, aufwändig und teuer. Ohne einen Beitrag vom Kanton könnten die Unkosten nicht gedeckt werden. Das Holz wird grösstenteils exportiert, da in der Schweiz kaum entsprechende Sägereien bestehen. Ein kleiner Teil wird in der Region für Schnitzelheizungen bereitgestellt und für die Produktion von Spanplatten an die Swiss Krono AG geliefert.

Der Dulliker Wald erhält mit diesem Holzschlag eine nachhaltige Erneuerung. Es ist eine Naturverjüngung vorgesehen. Aufgeforstet wird punktuell.

*Monika Bärtschi, BG Dulliken*

## Horst Gschwind zum Ehrenbürger ernannt

An der ordentlichen Rechnungs-Gemeindeversammlung der BG Starrkirch-Wil wurde der abtretende Bürgergemeindepräsident Horst Gschwind überrascht.

Die ordentliche Rechnungs-Gemeindeversammlung verlief ohne grosse Diskussionen. Die Jahresrechnung 2018 des seit 1. Januar 2018 operativ tätigen Forstbetriebes Niederamt, wie auch die Jahresrechnung 2018 der Bürgergemeinde Starrkirch-Wil wurden genehmigt. Als Präsident Horst Gschwind die Versammlung schliessen wollte, ergriff Vizepräsident Rolf Schibli das Wort. Er würdigt in einer Laudatio die Verdienste von Horst Gschwind in

den vergangenen 34 Jahren. 1980 zog Gschwind nach Starrkirch-Wil. 1984 erwarb die Familie das Bürgerrecht von Starrkirch-Wil und 1985 nahm Horst Gschwind Einsitz im Bürgerrat. Nach vier Jahren übernahm er das Amt des Vizepräsidenten. 2009 wurde er als Bürgergemeindepräsident gewählt. Dieses Amt gab er nun per 30. Juni 2019 ab.

In Würdigung aller Verdienste hat der Bürgerrat beschlossen, Horst Gschwind zum Ehrenbürger von Starrkirch-Wil zu ernennen. Zudem erhält er die Berechtigung auch nach seinem Wegzug in die Seniorenwohnung nach Dulliken weiterhin an den Gemeindeanlässen in Starrkirch-Wil teilnehmen zu dürfen.

*Beat Gradwohl, BG Starrkirch-Wil*



*Seilbahnholzerei am Engelberg*



*Horst Gschwind*

# DER BORN – EINE JURAINSEL IM MITTELLAND



Quelle: Geri Kaufmann

Regierungsrätin Brigit Wyss (vorne) mit der Jagdhornbläsergruppe Falkenstein (hinten) geladene Gäste und Sponsoren

Mitte Mai wurde die 9. Waldwanderung auf dem Born eingeweiht. Bürgergemeindepräsident Roman Hellbach, Kappel, begrüßte gut 50 geladene Gäste und Sponsoren. Frau Regierungsrätin Brigit Wyss überbrachte offizielle Grussworte des Kantons und gratulierte dem Projektteam und allen Beteiligten zum Gelingen der neuen Waldwanderung. Zudem dankte sie den Sponsoren für die Unterstützung.

Auf einem Rundgang stellten acht Fachleute eine Auswahl der Themenposten im Gebiet Kappel vor: Förster Georg Nussbaumer (FBG Unterer Hauenstein) legte dar, dass mit entsprechender Waldpflege Wertholz produziert werden kann, welches bei Top-Qualität zum Bau von Geigen

und Cellos verarbeitet wird. Förster Jakob Römer (ZV FR Untergäu) informierte über die Eichenförderung der BG Kappel. Infolge des Klimawandels werden die Eichen vermehrt an Bedeutung gewinnen. Projektleiter Geri Kaufmann gab Hinweise zur Bodenentstehung und stellte den Besuchern den Waldmeister-Buchenwald vor. Richard Stocker, Forstingenieur, stellte die Baumart Douglasie vor, die 1827 aus Nordamerika in Europa eingeführt wurde. Die Douglasie könnte in Zukunft mit der Klimaerwärmung bei uns an Wichtigkeit gewinnen. Stephan Hänggi berichtete als Dorfchronist von Kappel über die Fortifikation Hauenstein, welche im Ersten Weltkrieg erbaut wurde. Arthur Frey und Silvan Jaeggi von der BG Wangen bei Olten stellten den Posten «Borngold» vor. Urs Leipert, vom Natur- und Vogelschutzverein Kappel, erklärte die im Gelände gut sichtbaren Dolinen. Diese Senken im Boden entstehen durch das leicht saure Regenwasser, das sich über Jahrtausende hinweg durch den Kalkfelsen frisst. Die Jagdhornbläsergruppe Falkenstein-Oberaargau gab der ganzen Eröffnung einen feierlichen Rahmen. Markus Grob, Präsident der BG Wangen bei Olten verabschiedete die Gäste beim Waldhaus Fuchsloch bei einem offeriertem Mittagessen.



Quelle: Geri Kaufmann

*Geschäftsstelle*

Die 9. Solothurner Waldwanderung «Der Born – eine Jurainsel im Mittelland» steht nun der Bevölkerung mit 55 Themenposten zur Verfügung. Zu allen neun Waldwanderungen kann auf den Tourismusbüros oder auf [www.wald.so.ch](http://www.wald.so.ch) kostenlos ein Flyer bezogen werden.

# JUBILÄUMSWANDERUNG BUCHEGGBERG / TAG DER OFFENEN BAUSTELLE AN DER EMME

## Jubiläumswanderung Bucheggberg

Grossaufmarsch an der Jubiläumswanderung der Buechibärger Rundwanderung: Rund 130 Personen liessen sich nicht von der Kälte abhalten und fanden sich am 5. Mai beim Schloss Buchegg ein. Vor zehn Jahren wurde hier die dritte Solothurner Waldwanderung eingeweiht. «So etwas funktioniert nur im Bucheggberg», so Geri Kaufmann, Projektleiter der Solothurner Waldwanderungen.

Unter den Teilnehmenden durfte Forstingenieur Ulrich Stebler prominente Gäste begrüssen. Kantonsrat Peter Brotschi fühlte sich als Präsident des BWSO fast verpflichtet teilzunehmen, zumal der BWSO jede Waldwanderung finanziell unterstützt.

Regierungsrätin Brigit Wyss ist in ihrer Freizeit gerne in der Natur. Sie schätzt es, dass mit diesen Wanderungen die Leute in die Wälder gelockt und ihnen die Schätze der Natur vor Augen geführt werden: «Wir

haben so viel Schönes vor der Haustür.» Bernhard von Allmen, Geschäftsführer und Vizepräsident des Vereins Pro Buechibärg, findet: «Auf geführten Wanderungen erfährt man stets neue Details.»

Auf dem Rundwanderweg referierten Fachleute zu aktuellen Themen. So Odile Bruggisser vom kantonalen Amt für Raumplanung, die das Mehrjahresprojekt Natur und Landschaft im Bucheggberg betreut. Sie zeigte am Beispiel des Mülitäli auf, wie das Ziel, naturnahe Lebensräume und charakteristische Landschaftsbilder zu erhalten und aufzuwerten, umgesetzt wird. Richard Stocker, Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Waldwanderungen, erklärte, wie Fotosynthese und CO<sub>2</sub>-Produktion funktionieren. Zudem stellte er die Lehrmeinung vom Wald als Sauerstoffproduzent in Frage: «Die Nettproduktion von O<sub>2</sub> im Wald ist gleich Null», behauptete er. Robi Flückiger, Präsident der Stiftung Schloss Buchegg erheiterte mit Sagen und wahren Geschichten.

*Solothurner Zeitung*

## Tag der offenen Baustelle an der Emme

Die Arbeiten am Hochwasserschutz- und Revitalisierungsprojekt Emme schreiten zügig voran. Das Gesicht der Emme ändert sich laufend. Wer dort spazieren geht, stellt sich oft Fragen: Wie ist ein Hochwasserschutz-Damm aufgebaut? Weshalb ist Holz im Gewässer wertvoll? Was passiert mit kahlen Flächen? Welche Tiere profitieren von den Massnahmen? Auf einem Rundgang entlang der Emme bei der ehe-

maligen Papierei in Biberist erhielten Interessierte anfangs Mai Infos zu diesen und weiteren Fragen. Trotz des regnerischen Wetters nutzten viele Besucher den Tag der offenen Baustelle. Fachleute des Kantons sowie von diversen Institutionen gaben ihr Wissen weiter. Zudem stand viel Anschauungsmaterial bereit und wer Lust hatte, durfte Hand anlegen und selber Sträucher pflanzen. Nach dem Besuch der Informationsposten konnte man sich in der Festwirtschaft verpflegen.

*Geschäftsstelle*



Quelle: Alex Erdakorff

Besucher an der Jubiläumswanderung; ganz vorne Ulrich Stebler (links) und Geri Kaufmann



Quelle: Geri Kaufmann

Pflanzung Kunst am Bau Emme

# ZU GAST BEI DER BÜRGERGEMEINDE RIEDHOLZ



*Thomas Studer informierte die interessierten Zuhörer über aktuelle Herausforderungen im Wald*

BG-Präsident Willi Studer begrüßte beim Bildungszentrum Wallierhof über 70 Personen zum traditionellen BWSoleWa-Anlass «Zu Gast bei der BG Riedholz» und zeigte sich erfreut über den Aufmarsch.

Marcel Strub, Leiter Fachstelle Bienen am Wallierhof, informierte die Teilnehmenden im modernsten Bienenhaus der Schweiz. Das Haus wurde so gross gebaut, weil es auch zu Ausbildungszwecken dient. So können heute 20 bis 25 Teilnehmer pro Kurs instruiert werden. Im selben Gebäude sind auch der Schleuderraum, eine Kühlzelle sowie ein Lagerraum untergebracht.

Auf dem Rundgang im neuen Laufstall erklärte Christoph Dreier, Betriebsleiter des Gutsbetriebs, dass der Kanton Solothurn mit einem Anteil von 50 Prozent Grün- und Grasland als Grünlandkanton gilt. Deshalb hat sich der Wallierhof auf die Ausbildung für Milchviehhaltung spezialisiert und mit dem System im neuen Laufstall – welcher 60 Tieren Platz bietet – eine Pionierrolle übernommen. Im Kern der Anlage befindet sich der Melkroboter. Die Kühe suchen den Melkroboter selbstständig

auf um sich melken zu lassen. Dank eines Chips werden die Kühe erkannt und geprüft, ob sie schon wieder an der Reihe sind. Im Melkroboter werden auch das Gewicht der Kühe, die Milchqualität und -menge sowie die Körpertemperatur gemessen. Weicht einer der Werte zu stark von der Norm ab, erhält der Betriebsleiter eine Nachricht vom Roboter.

Vom Wallierhof aus führte Förster Thomas Studer die Besucher durch den Wald von Riedholz und informierte über aktuelle Herausforderungen im Wald. Er sieht seine Rolle als Begleiter des Waldes, welcher mit feinen Eingriffen versucht die Waldentwicklung zu lenken und zu optimieren. Das A und O im Wald sei der Schatten. Dieser verbessert das Innenklima eines Waldbestandes und hält Feuchtigkeit zurück. Das Schaffen von schattigen Verhältnissen benötige viel Zeit, während Licht mit Hilfe einer Motorsäge in ein paar Minuten entstehe.

Im Anschluss an die Führungen lud die BG Riedholz in ihr Waldhaus ein. Willi Studer informierte, dass die Bürgergemeinde in erster Linie vom Ertrag aus dem Forst leben müsse, welcher aber immer mehr Defizit abwerfe. Umso mehr freut es ihn, dass der BWSoleWa-Anlass durchgeführt werden konnte und der gesamte Bürgerrat kräftig mithalf, die Besucher zu verköstigen. Im Anschluss dankte BWSoleWa-Präsident André Hess der BG Riedholz für die Gastfreundschaft und das spannende Programm. Die angenehmen Temperaturen luden zum Verweilen im gemütlichen Rahmen ein. Bis spätnachts wurde eifrig diskutiert.

*Patrick von Däniken*

# TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES

## Sitzungen

Im April wurde eine Vorstandssitzung durchgeführt. Am 18. Juni 2019 fand eine ordentliche LA-Sitzung und anschliessend eine gemeinsame Sitzung des LA mit den Regionen-Vertretern statt. Dieses Treffen diente dem Austausch sowie der Diskussion gemeinsamer Projekte und Aktivitäten. Die vielfältigen Aktivitäten der Regionalverbände werden vom BWSO sehr begrüsst. Die Besucherzahlen und die gute Presse bei den Anlässen sprechen für sich. Für 2020 wurde gemeinsam für alle Verbände das Jahresleitthema «Verwurzelung» festgelegt.

## Finanzen

Der BWSO-Vorstand konnte an seiner Sitzung vom 24. April zur Kenntnis nehmen, dass die Erfolgsrechnung 2018 mit einem Gewinn von knapp 6 900 Franken abschliesst. Die Rechnung hat also besser abgeschlossen, als budgetiert. Der Vorstand hat die Rechnung einstimmig genehmigt.

## Rückblick Landsgemeinde vom 11. Mai

Die Landsgemeinde kam bei den Teilnehmenden sehr gut an. Die Beteiligung war mit rund 50 Personen aber schwach (siehe auch separaten Artikel Seite 22/23).

## Verein Wald-Klimaschutz Schweiz

Der Verein Wald-Klimaschutz Schweiz wurde Anfang Mai erfolgreich gegründet (siehe Seite 12).

## Generalversammlung 2019

Die Generalversammlung des BWSO findet am Freitag, 25. Oktober 2019, ab 18.30 Uhr in Mümliswil-Ramiswil statt.

## Info-Veranstaltung des BWSO

Am Donnerstag, 7. November 2019, 19.00 Uhr findet die nächste Informations-Veranstaltung statt. Der BWSO wird seine Mitglieder über laufende Aktivitäten und Projekte informieren. Wir laden Sie herzlich ein, den Info-Anlass zu besuchen.

## Budget-Entwurf 2020

Zur Vorbereitung des Budgets 2020 wurden folgende Aktivitäten vorgesehen: Parlamentarier-Zmorge, zwei Infoveranstaltungen für Mitglieder, Feierabendveranstaltung der ArGr Pro Holz Solothurn, FSC Zertifizierung/ARTUS, Überarbeitung Homepage, Vorbereitungsarbeiten für die GV SVBK 2020 sowie weitere Projekte.

## Diverses

- Präsident und Geschäftsführer haben sich mit Vertretern von WaldAargau und WaldBeiderBasel ausgetauscht, um die Anträge von WaldSchweiz zur Reorganisation des SHF-Beitrags zu diskutieren und das gemeinsame Vorgehen abzusprechen. Ein Einheitssatz über alle Sortimenten ist zweckmässig und vereinfacht die Erhebung. Jedoch muss dabei der hohe Energieholz-Anteil der Jura-Betriebe berücksichtigt werden, damit der SHF-Beitrag für diese Betriebe in einem erträglichen Rahmen bleibt.
- Die AG Zertifizierung des BWSO trifft sich im Juli zur Besprechung der Weiterführung der FSC-Zertifizierung ab 2020 in der Schweizerischen Zertifizierungsgruppe ARTUS.

Das **Schwerpunktthema des BWSO-Info 3/2019** ist «**Waldfläche im Wandel**». Zu diesem Thema oder auch für die anderen Rubriken dürfen bei der Geschäftsstelle gerne Beiträge eingereicht werden.

Das **Jahresleitthema 2020** widmet sich der **Verwurzelung**. Dabei geht es sowohl um die Verwurzelung von Bäumen als auch um die Verwurzelung der Bürgerinnen und Bürger.



Verwurzelung

# HERAUSFORDERUNG WANDEL AN DER LANDSGEMEINDE DES BWSO



Quelle: ZVG

*Spannender Austausch am Podium der BWSO-Landsgemeinde: Von rechts Benedikt Weibel, Ständerat Daniel Fässler (Präsident WaldSchweiz), Nationalrat Kurt Fluri und Moderatorin Anita Panzer.*

**Wie ist mit dem immer schnelleren Wandel in der digitalisierten und globalisierten Welt umzugehen? Dieser Thematik stellte sich der BWSO an einer täglichen Landsgemeinde in Biberist. Hochkarätige Referenten bereicherten den Anlass. Mit Vorträgen und Workshops wurden die Veränderungen analysiert, welche die Bürgergemeinden betreffen. Es wurde beraten, wie die Windmühlen in den Wind des Wandels zu stellen sind.**

Der Präsident des BWSO, Kantonsrat Peter Brotschi, wies in seiner Begrüssung auf den vielschichtigen Wandel in Gesellschaft und Raumordnung hin. In den letzten 30 Jahren sei in der Schweiz fast kein Stein auf dem anderen geblieben. Bevor in die Thematik eingestiegen wurde, präsentierten Bürgergemeindepräsident und Kantonsrat Markus Dick sowie Einwohnergemeindepräsident Stefan Hug-Portmann «ihr» Biberist in Wort und Bild.

## Das Unerwartete erwarten

Der ehemalige SBB-Generaldirektor Benedikt Weibel leitete ins Thema Wandel ein. Die Zukunft sei ein Raum voller Möglichkeiten, die man nie genau voraussagen könne. Globale Megatrends seien zwar bekannt, deren konkrete Auswirkungen auf die Zukunft jedoch oft ungewiss. Deshalb sei es zentral, anpassungsfähig zu sein und sich auf eine bewegte Zukunft einzustellen.

## Wald- und Holzwirtschaft im Wandel

Einer der sich gewohnt ist an Landsgemeinden zu reden, ist der ehemalige Landammann von Appenzell-Innerrhoden und Präsident von WaldSchweiz, Daniel Fässler. Der neu gewählte Ständerat beleuchtete den bisherigen Wandel in der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft anhand der Entwicklungen, die er in der Sägerei seiner Familie hautnah miterlebt hat. Im Schweizer Wald wachsen jährlich 10 Mio. m<sup>3</sup> Holz nach. Davon werden aber nur 4.5 Mio. m<sup>3</sup> genutzt. Verbraucht werden 10.5 Mio. m<sup>3</sup> – mehr als die Hälfte des Holzes wird also importiert. Gleichzeitig vermodert ein Teil des Schweizer Holzes im Wald und setzt dabei CO<sub>2</sub> frei. Würde das Holz rechtzeitig geerntet und verbaut, bliebe der Kohlenstoff langfristig gespeichert.

## Bürgerrechtswesen im Wandel

Die Bürgergemeinden sind auch für die Einbürgerungen zuständig. Der Solothurner Stadtpräsident und Nationalrat Kurt Fluri erläuterte den Wandel im Bürgerrechtswesen. Früher konnte sich jeder in eine Bürgergemeinde einkaufen – ob er nun



im Dorf wohnte oder nicht. Dann wurde die Aufenthaltsdauer in einer Gemeinde zum entscheidenden Kriterium. Heute steht hingegen die Integration im Vordergrund.

### Schweizer Holz – aus der Region für die Region

In einem Podiumsgespräch diskutierte die Moderatorin Anita Panzer mit den Referenten über den Klimawandel und darüber, ob die Schweizer Wald- und Holzbranche vor einem Marketingproblem stehe. Weibel sieht bei der Vermarktung von Schweizer Holz eine riesige Chance. Nachhaltig hergestellte, regionale Produkte lägen im Trend. Dem pflichtete Fässler bei, wies aber auf die Schwierigkeiten bei der Kommunikation hin. So sei es für die Waldbesitzenden nicht möglich, ihr Holz direkt zu vermarkten. Dieses gelange erst über Holzhändler, Sägereien, Holzbauer oder Schreiner zu den Kunden. Bei den Endprodukten sei die Herkunft des Holzes oft ungenügend deklariert. Das Herkunftszeichen Schweizer Holz müsse weiter gefördert werden.

### Der Klimawandel und seine Folgen

ETH-Professor Harald Bugmann zeigte exemplarisch die Folgen des Klimawandels im Wald auf. Seine wahre Geschichte aus den Rocky Mountains erinnert an «Der Weltuntergang» von Franz Hohler. Sie zeigt, dass die Natur aus komplexen Wechselwirkungen besteht und schon kleine Änderungen gravierende Folgen haben können. Die Trockenheit des letzten Sommers hat in Europa Millionen von Rottannen das Leben gekostet. Wie viele der Buchen, welche letzten Sommer ihr Laub abwarfen,

überlebt haben, wird derzeit erforscht. Die verschiedenen Szenarien für die Folgen des Klimawandels im Schweizer Wald zeigen ein düsteres Bild. Insbesondere in tieferen Lagen muss mit tieferen Holzvorräten gerechnet werden. Auch die Baumartenzusammensetzung wird sich verändern. Bugmann hielt fest, dass es höchste Zeit für griffige Massnahmen sei, um die Emissionen zu reduzieren. Auf das Waldsterben angesprochen, wies er darauf hin, dass damals die Ursachen auf internationaler Ebene bekämpft worden seien: Schwefelarmes Heizöl und bleifreies Benzin haben der Luftverschmutzung Einhalt geboten und damit auch dem Waldsterben.

### Workshops

Am Nachmittag setzten sich die Teilnehmenden kritisch mit ihrem Wald, den Einbürgerungen und der Institution Bürgergemeinde auseinander. Im Bereich Wald wünschten sie sich, dass wieder mehr Schweizer Holz genutzt wird und die Erlöse aus dem Holzverkauf wieder steigen. Im Bereich Einbürgerungen stellt die Beurteilung der Integration eine Herausforderung dar, da diese nur teilweise anhand harter Fakten geprüft werden kann. Bei der Reflexion über die Institution Bürgergemeinde zeigte sich, dass das Profil der Solothurner Bürgergemeinden sehr unterschiedlich ist. Im Vordergrund stehen aber ihre idealen Werte sowie ihre Aufgaben für den Wald, das kulturelle Engagement in den jeweiligen Gemeinden und die Wohlfahrt.

# GENERALVERSAMMLUNG BWOG

24



«Brügglipark» in Dulliken

Im neuen Brügglipark Dulliken durfte Präsident Martin Staub Gäste und Delegierte zur 22. GV begrüßen. Walter Rhiner, Präsident der Einwohnergemeinde Dulliken, stellte seine rasch wachsende Gemeinde vor. Ebenso präsentierte Mathias Weidmann, Präsident der gastgebenden BG Dulliken, seine BG von der schönsten Seite und leitete über zum Referat «Brügglipark – BIA, Genossenschaft Betreutes Wohnen im Alter» von Heimleiter Patrick Albiker. Dieser stellte die Entstehungsgeschichte des neu erbauten Gebäudes vor, das von Einwohner- und Bürgergemeinde mit namhaften Beiträgen mitgetragen wird. Die Genossenschaft hat sich zum Ziel gesetzt, komfortable Wohnungen für das betreute Wohnen im Alter zu realisieren. 24 Wohnungen sind daraus entstanden. Zusätzlich eingerichtet wurden ein Arztzentrum und eine Physiotherapiepraxis. Das Altersheim, die Tagesstätte, die Spitek, das Kafi sowie die Parkanlage runden das Gesamtkonzept ab. Mit dem Alters- und Pflegeheim Brügglipark wurde eine Leistungsvereinbarung getroffen (Mahlzeiten, Wäscheservice, Notfallalarmierung, Nutzung der Infrastruktur, Hauswartung, Pflegebäder etc.). Im Februar fand die Eröffnung der BIA statt. Die Mieter sind eingezogen.

Mit einem Dank für die Präsentation leitete Präsident Martin Staub zum geschäftlichen Teil der GV über. Sein Jahresbericht wurde genehmigt.

Kassierin Maya Gerny präsentierte die Rechnung 2018. Bei einem Aufwand von

CHF 146642.23 und einem Ertrag von CHF 146436.61 schloss die Rechnung mit einem Aufwandüberschuss von CHF 205.42 ab. Der Voranschlag 2019 rechnet mit einem Aufwandüberschuss von 650 Franken. Die Rechnung 2018 und der Voranschlag 2019 wurden einstimmig genehmigt, ebenso die Beiträge. Ein Privatwaldbesitzer hat sich als Mitglied beworben. Er wurde formell aufgenommen.

Als Vorstandsmitglied scheidet Kreisförster Werner Schwaller aus. Er geht in den Ruhestand, seine Nachfolge ist noch nicht bekannt. Mit der Fusion von Bürgergemeindevorstand und Waldwirtschaftsvorstand 1996 wurden die Kreisförster Vorstandsmitglieder. An der ersten Vorstandssitzung des BWOG vom 2. Dezember 1996 wurde protokolliert: «Werner Schwaller orientiert, dass er sich im Vorstand des Verbandes nur zu Angelegenheiten, die den Wald betreffen, äussern wird. Zu anderen Aufgaben die vom BWOG auch wahrgenommen werden, will er sich als Staatsangestellter nicht äussern.» An diese Worte hat sich Werner immer gehalten. Im Namen des Vorstandes dankte der Präsident Werner Schwaller für seinen Einsatz.

André Hess überbrachte Grüsse vom BWSo und vom Regionalverband BWSo-LeWa. Zum Schluss dankte Präsident Martin Staub für das gewährte Gastrecht und der BG Dulliken für die ausgezeichnete Bewirtung.

*Verena Studer, Aktuarin BWOG*



# LEHRABSCHLUSSFEIER 2019

Am 26. Juni fand die Lehrabschlussfeier der Forstwarte EFZ statt. 12 Lernende aus den Kantonen Solothurn, Baselland und Basel-Stadt konnten an der Feier in Liestal ihre Fähigkeitszeugnisse entgegennehmen.

Im Anschluss an die offizielle Feier fand in der Chornschüre der Bürgergemeinde Liestal auf der Sichertern die brancheneigene Feier der Oda Wald BL/BS/SO statt. Die drei besten Absolventen des Qualifikationsverfahrens innerhalb der Oda Wald erhielten je eine gravierte Axt. Alle erfolgreichen Lernenden erhielten zudem ein kleines Präsent in Form eines Holz-Sackmessers. Mit einem feinen Essen wurde die Lehrabschlussfeier kulinarisch abgerundet.

Für die tolle Organisation und die finanzielle Unterstützung des Anlasses sowie das gewährte Gastrecht danken wir der Bürgergemeinde Liestal bestens. Ebenfalls danken wir der Raurica Holzvermarktung AG für den Sponsoring-Beitrag zu Gunsten der



Lehrabschlussfeier, den Axt-Sponsoren (WbB, BWSo, FVbB, FPSo) und den Sackmesser-Sponsoren (AfW beider Basel und AWJF, Kanton Solothurn).

*Lehrabschlussfeier 2019. Die Oda Wald gratuliert den frischgebackenen Berufsleuten zum erfolgreichen Abschluss und wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft.*

Stefan Flury, Geschäftsstelle

Name	Vorname	Lehrbetrieb	Kanton	Bestnote
Yves	Bernet	Gemeindeverwaltung Riehen	BS	
Luciano	Christen	Arxhof, Staatliche Lehrbetriebe BL	BL	
Aurel	Finkam	Zweckverband FB Unterer Hauenstein	SO	
Oliver	Flury	Forstbetrieb Wasseramt AG	SO	
Lukas	Gerster	FB Schwarzbubenland	SO	
Luca	Gysin	Bürgergemeinde Rothenfluh	BL	
<b>Silas</b>	<b>Heid</b>	<b>Bürgergemeinde Pratteln</b>	<b>BL</b>	<b>5.6</b>
Florian	Morat	Bürgergemeinde Allschwil	BL	
Alina	Müller	Bürgergemeinde Reigoldswil	BL	
Tim	Oberkirch	FBG Am Blauen	BL	
Andreas	Schmidlin	FB Schwarzbubenland	SO	
Beda	Wicker	Zweckverband Forstrevier Sissach	BL	



*Die drei Bestplatzierten: v.l.n.r. Alina Müller (2. Rang) Silas Heid (1. Rang) Beda Wicker (3. Rang)*

# FORSTPRAKTIKER AM INFOTAG EBA



Infotag EBA

Das eidgenössische Berufsattest (EBA) zielt auf praktisch begabte Schulabgänger mit Lernschwierigkeiten hin. Diese Zielgruppe soll sich besser in die Wirtschaft integrieren können. In der Forstwirtschaft wird seit 2013 die zweijährige Ausbildung Forstpraktiker/in EBA angeboten.

In der Region der Oda Wald BL/BS/SO wurde bisher nur ein solches Lehrverhältnis vereinbart. Ein zweites wird aber voraussichtlich per Sommer 2019 beginnen. Dass nicht mehr Jugendliche die Ausbildung zum/r Forstpraktiker/in EBA absolvieren, liegt vermutlich an negativen Vorurteilen gegenüber dem neuen Beruf seitens der Eltern und der Lehrbetriebe.

Um die Forstpraktiker-Ausbildung bekannter zu machen und die erwähnten Vorurteile abzubauen, nimmt die Oda Wald BL/BS/SO seit 2018 am jährlichen Infotag EBA teil. Die zehnte Ausgabe des Infotages fand Ende März im Alten Spital in Solothurn statt. An einer Tischmesse stellte die Geschäftsstelle der Oda Wald BL/BS/SO in

Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinde Solothurn und dem Forstbetrieb Leberberg rund 600 Schülerinnen und Schülern den Beruf Forstpraktiker/in EBA vor.

Am Vormittag besuchten mehrheitlich Jugendliche, welche sich im Berufswahlprozess befinden (8./9. Klasse) die Messe. Am Nachmittag waren primär BesucherInnen mit Migrationshintergrund, welche den beruflichen Einstieg über die Berufslehre anstreben, zu Gast. Im Verlauf des Tages schien sich der Eindruck zu bestätigen, dass die Forstpraktiker-Ausbildung bisher nur wenig bekannt ist.

Die beiden Lernenden Alec Ammann (2. Lehrjahr, FB Leberberg) und Miro Amstutz (3. Lehrjahr, FB BG Solothurn) haben den Stand mehrheitlich selber organisiert und betreut. Die BesucherInnen waren alle sehr aufgeschlossen und interessiert. Einige waren sogar fest entschlossen eine Schnupperlehre in einem Forstbetrieb zu bestreiten. Es wäre schön, wenn innerhalb der Oda Wald BL/BS/SO weitere Erfahrungen mit dem noch jungen Beruf Forstpraktiker/in EBA gesammelt werden könnten. Insbesondere auch, weil die Vorteile des Berufes durchaus vorhanden sind (siehe Kasten). Abschliessend kann gesagt werden, dass sicher der/die eine oder andere BesucherIn des Infotags für eine Forstpraktiker-Ausbildung in Frage kommen könnte. Eine Eignung müsste während einer Schnupperlehre genau geprüft werden. Ist ein(e) KandidatIn praktisch begabt und teamfähig, sollte einem Lehrverhältnis nichts im Wege stehen.

## Vorteile der Attest-Ausbildung Forstpraktiker/in EBA:

- Mehr Erfolgserlebnisse während EBA-Ausbildung für Lernende (sprichwörtlich: «den Knopf aufmachen!»)
- Die EFZ-Lehre kann nahtlos angehängt werden (zusätzlich 2 Jahre und somit in 4 Jahren zum EFZ)
- Eine Aufwertung der Ausbildung Forstwart/in EFZ

# PORTRAIT PETER TANNER UND KATRIN SCHÄFER

**Peter Tanner** ist der neue **Kreisförster im Forstkreis Dorneck/Thierstein**. Er hat per 1. Januar 2019 das Amt von Martin Roth übernommen.

Peter Tanner ist in den Kantonen SG und ZH aufgewachsen. Von 1986–1990 absolvierte er die Berufslehre als Mechaniker bei der Swissair. Anschliessend suchte er eine neue Herausforderung und besuchte die Matura E und schloss diese 1995 ab. Die Matura weckte bei ihm das Interesse für die Natur und so kam es, dass er ab 1996 das Studium Forstwissenschaften an der ETH besuchte und dieses im Jahre 2001 erfolgreich abschloss. Während und nach der Matura/Studium arbeitete er bei der Credit Suisse als Sachbearbeiter im Wertschriften- und Kreditbereich.

Peter Tanner war als Leiter Walderhaltung des Forstamtes Thurgau tätig. Anschliessend zog es ihn in den Kanton Basel-Landschaft. Er leitete dort die Abteilung Natur und Landschaft und war dort u.a. verantwortlich für das Programm «Naturschutz im Wald». Bevor er als Kreisförster startete, durfte er in einem grösseren Gartencenter als Leiter «Outdoor» Gartenluft schnuppern und eine Vielzahl neuer Pflanzensorten kennenlernen.

Peter Tanner ist verheiratet und Vater einer Tochter (15) und eines Sohnes (9). Zur Familie gehört auch ein Zwergschнауzer. Gerne verbringt er seine Freizeit im Garten und in der Natur.

---

*Peter Tanner, Kreisförster*

Als **wissenschaftliche Mitarbeiterin** in der Abteilung Jagd und Fischerei ist **Katrin Schäfer** seit dem 1. November 2018 für den Kanton Solothurn tätig. Die Leitung der kantonalen Biberfachstelle bildet dabei einen Schwerpunkt ihres Arbeitsfeldes. Zudem wird sie innerhalb der Abteilung als Sachverständige für Wildschadenschätzung eingearbeitet und übernimmt technische Aufgaben wie die Baustellenabfischung bei Eingriffen in Gewässer.

Die 39-jährige Katrin Schäfer stammt aus Nordhessen und hat in Freiburg, Zollikofen und Weihenstephan ihre Bachelor- und Masterstudien in Umweltwissenschaften und im Regionalmanagement abgeschlossen. Ihre Masterarbeit erstellte sie im Nationalpark Bayerischer Wald zu den Auswirkungen

von Bibertätigkeiten auf die Avifauna.

In Zusammenarbeit mit der nationalen Biberfachstelle, weiteren kantonalen und kommunalen Behörden sowie Naturschutzverbänden und Grundeigentümern kümmert sie sich um das Management des geschützten Bibers und ist wichtige Anlauf- und Auskunftsstelle.

Bei Biberschäden an Waldbäumen oder überfluteten Waldflächen greift die enge Zusammenarbeit mit den Revierförstern und den Kreisförstern der Abteilung Wald.

In ihrer Freizeit bereist Katrin Schäfer gerne Natur- und Vogelschutzgebiete im In- und Ausland.

---

*Katrin Schäfer, wissenschaftliche Mitarbeiterin AWJF*



Quelle: ZVG  
Peter Tanner



Quelle: ZVG  
Katrin Schäfer

# MEDIENBERICHTE

28



## Woodvetia – Land der Holzvielfalt

Der Aktionsplan Holz des Bundesamtes für Umwelt und die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft haben die Bevölkerung mit der Kampagne Woodvetia für die Herkunft des Rohstoffs Holz sensibilisiert. Um Schweizer Holz kontinuierlich zu fördern, hat die Schweizer Wald- und Holzbranche zudem zusammen mit dem Bund 2018 die Organisation «Marketing Schweizer Holz» gegründet. Diese ist seit Ende 2018 aktiv.

Die Kernbotschaften der neuen Woodvetia-Kampagne lauten: Für jeden Schweizer, jede Schweizerin wächst bei uns das passende Holz, um sein oder ihr Projekt zu verwirklichen. Die Möglichkeiten mit Schweizer Holz sind so vielfältig wie unser Land. Ernte und Verarbeitung von Schweizer Holz verjüngen den Wald und schaffen Arbeit und Verdienst.

Die Kampagne basiert auf «hölzigen» Geschichten, die sieben reale Objekte aus Schweizer Holz zeigen. Das Herzstück sind TV-Spots, die im Fernsehen gezeigt werden.

Weiter erfährt das Label für Schweizer Holz eine sanfte Renovation und Optimierung: Anstatt nur das Wort «Holz» ergänzt neu die unmissverständliche Aussage «Schweizer Holz» das bildliche Kernelement.

*Medienmitteilung Lignum*

*Neue Kampagne  
Woodvetia 2.0*



## Neues Beschaffungsrecht

Die Delegierten des Dachverbandes der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft hielten am 15. Mai 2019 ihre DV beim Gewinner des Prix Lignum 2018 ab: bei der neuen Bergstation auf dem Churfirstengipfel Chäserrugg. Thema war unter anderem das neue Beschaffungsrecht. Dieses dürfte schon 2020 in Kraft treten und einen Paradigmenwechsel bei der öffentlichen Hand einläuten, indem künftig nicht mehr nur das günstigste Angebot zählen soll, sondern auch die Leistungen der Anbieter hinsichtlich Qualität und Nachhaltigkeit. Das stärkt den Werkplatz Schweiz. Die Holzbranche, so Flückiger, sei in Bern gut vertreten, doch gelte es bei den kommenden Wahlen im Herbst, möglichst viele Vertreter der Branche ins Parlament zu wählen.

*Schweizer Bauer*

## Deklarationspflicht soll weitergeführt werden

Für WaldSchweiz ist es ein Ärgernis, dass in der Schweiz derart viel Importholz verarbeitet wird. Entsprechend stellte sich der Verband gegen den Bundesrat, der ankündigte, die Deklarationspflicht für Holz ab-



schaffen zu wollen. Zu dieser Abschaffung soll es nicht kommen, wie die Umweltkommission des Nationalrats (Urek-N) befand.

Die Urek-N verpflichtet die Händler in einer Bestimmung, dass diese die Konsumenten über die Holzart und die Herkunft des Holzes zu informieren haben. Damit soll die seit 2012 bestehende Deklarationspflicht weitergeführt werden. Sie regelt die Deklarationspflicht von Holzart und -herkunft bei Rund- und Rohhölzern sowie bestimmten Produkten aus Massivholz.

Zudem hat die Umweltkommission entschieden, das Inverkehrbringen von Rohstoffen oder Produkten besonderen Anforderungen zu unterstellen oder das Inverkehrbringen zu verbieten, falls deren Anbau, Abbau oder die Herstellung die Umwelt erheblich belastet oder die nachhaltige Nutzung der natürlichen Rohstoffe erheblich gefährdet. Dabei sind nicht nur Holz und Holzzeugnisse, sondern auch kritische Rohstoffe wie Palmöl gemeint.

*Schweizer Bauer*

### «Käferholz» für Ergänzungsbau

Am 17. Mai 2020 soll das Thurgauer Stimmvolk über einen Kredit für einen Ergänzungsbau zum Regierungsgebäude in Frauenfeld entscheiden. Geplant ist ein viergeschossiger Holzbau mit Tiefgarage. Dieser soll Platz für rund 300 Arbeitsplätze bieten. Kostenpunkt: 39,8 Millionen Franken – inklusive Tiefgarage. Pro Kubikmeter werden mit 735 Franken Baukosten gerechnet. Damit sei das geplante Büroge-

bäude im Vergleich mit «ähnlichen Holzbauten günstig». Das Holz soll vollständig aus dem Staatswald stammen. Auch «Käferholz» soll verbaut werden. Als erstes kantonales Gebäude überhaupt dürfte der Neubau nach dem Standard nachhaltiges Bauen Schweiz erstellt werden. Dieser verlangt etwa, dass primär «wiederverwend- und reproduzierbare Materialien verwendet» werden.

*Thurgauer Zeitung*

### Handel mit illegal gefälltem Holz verbieten

Illegal gefälltes Holz soll in der Schweiz nicht mehr gehandelt werden dürfen. Der Nationalrat hat einer Änderung des Umweltgesetzes zugestimmt, um Handelshemmnisse gegenüber der EU abzubauen. Er zielt damit auch auf das umstrittene Palmöl.

Der Rat stimmte mit 177 zu 3 Stimmen der Änderung des Umweltschutzgesetzes zu, mit welcher nur noch Holz in Verkehr gebracht werden darf, das vorgängig legal abgeholzt und gehandelt worden ist. Der Bundesrat soll die Anforderungen im Einklang mit den Bestimmungen der EU festlegen.

Der NR geht in einigen Schritten weiter als der bundesrätliche Vorschlag. Dieser sieht vor, dass Händler dokumentieren müssen, von wem sie Holz und Holzzeugnisse bezogen haben und wem sie diese weitergegeben haben. Der NR will zusätzlich, dass Händler verpflichtet werden, die Konsumentinnen und Konsumenten über die Art des Holzes sowie über dessen Herkunft zu informieren.

*NZZ/sda*

*Geplanter Ergänzungsbau des Regierungsgebäudes in Frauenfeld.*



Quelle: ZVG

*Illegal gefälltes Rosenholz aus den Tropen*

# DER WALD- UND HOLZWIRTSCHAFT GEHÖR VERSCHAFFEN



Quelle: ZVG

*Schweizer Holz – der klimaneutrale Brennstoff kann grosse Mengen an Öl und Gas ersetzen*

Die Leistungen des Waldes für die Gesellschaft sind riesig. Wären sie Produkte mit kostendeckenden Preisen, ginge es unserer Branche viel besser.

Die Gesellschaft konsumiert viele Waldleistungen unbewusst. Sie ist sich mangels Informationen nicht im Klaren:

- Wie es um die wirtschaftliche Situation der Forstbetriebe steht.
- Wie sich der Holzpreis entwickelt und wie gross der Einfluss dieses Preises auf das Endprodukt ist.
- Wie schwierig der Absatz gewisser Holzsortimente heute ist.
- Wie es dem Wald, insbesondere gewissen Baumarten wie Fichte, Tanne, Ulme und Esche geht.
- Welchen Einfluss die Klimaerwärmung auf den Wald hat.
- Welchen Beitrag Holz – vor allem als Brennstoff – an die CO<sub>2</sub>-Minderung und damit an eine schlagkräftige Schweizer Klimapolitik leisten kann.
- Wie viele Arbeitsplätze Wald- und Holzwirtschaft im ländlichen Raum bieten.

**«Die aktuell anspruchsvolle Situation von Wald und Holz hat viel mit unserem Schwei- gen zu tun.»**

- Welchen Beitrag die Holzenergie an die Energiestrategie 2050 der Schweiz zu leisten imstande ist.
- Welche lokale und regionale Wertschöpfung aus einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung resultiert.

- Welche beschleunigende Kraft griffigen Fördermassnahmen zur nachhaltigen Nutzung von Holz innewohnt.

**«Tue Gutes und rede darüber»**

Zum Beispiel über den Beitrag des Holzes an die Lösung der grossen Herausforderungen der Energie-, Klima- und Umweltpolitik: Kein einziger anderer Energieträger kann kurz- und mittelfristig derart grosse Mengen an Öl und Gas ersetzen. Auch als Baustoff ist Holz ökologisch unschlagbar. Darüber müssen wir mit einer lauten Stimme sprechen. Nur so gelingt es, die öffentliche Aufmerksamkeit zu gewinnen und griffige Massnahmen zur Förderung des Rohstoffes Holz zu initiieren. Klimaveränderung und Biodiversität lassen uns nicht mehr viel Zeit. Der Ausstieg aus der kohlenstoffbasierten Wirtschaft, die sogenannte Dekarbonisierung, ist in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren umzusetzen. Eine der effizientesten und sozialverträglichsten Massnahmen ist die möglichst sofortige, konsequent nachhaltige Nutzung der Ressource Holz. Die Politik hat dazu – noch mehr als heute – die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Unsere Branche muss aber nicht auf die Politik warten. Drei Handlungsfelder können wir sofort und erfolgreich bespielen:

**1. Themenhoheit**

Wir müssen die Themenhoheit erlangen und lenken. Es kann nicht sein, dass ein beliebiger Meteorologe mit weitgehend faktenfreien Pauschalaussagen die gesamte Branche vor sich hertreibt und die öf-

fentliche Meinung bestimmt. Die dezentrale Struktur und Präsenz der Wald- und Holzbranche ist im Grunde genommen eine ideale Basis für flächendeckende Informationsarbeit. Wenn es uns gemeinsam gelingt, das Thema Wald und die Ressource Holz in die Köpfe der Menschen zu bringen und dort auch zu halten, dann wird es für unseriöse Angreifer viel schwieriger. Informierte Menschen sind urteilsfähige Menschen. Sie können Wichtiges und Richtiges von Falschem und Irrelevantem trennen.

## 2. Absenderqualität

Forstleute geniessen in der Öffentlichkeit eine hohe Glaubwürdigkeit. Aber auch sie sind – weniger zwar als Exponenten von Interessenverbänden – vom Phänomen des Propheten betroffen, der im eigenen Land nichts gilt. Aus diesem Grund ist das Schaffen von Bündnissen mit Personen und Institutionen wichtig, die als Absender unserer Themen eine besonders hohe Vertrauenswürdigkeit besitzen. Ein Feuerschauer, Kaminfeger oder Architekt, der sich für einen vermehrten Einsatz der Holzenergie aus-

spricht, ist per se vertrauenswürdiger als der Exponent eines Verbandes, der schnell einmal als Interessensvertreter und somit als parteiisch gilt.

## 3. Den schwarzen Schafen helfen

Der allergrösste Teil des Energieholzes wird in guten, korrekt betriebenen Anlagen schadstoffarm und effizient genutzt. Spielverderber sind ein kleiner Prozentsatz an Personen, die ihre Anlagen falsch betreiben, sei es mit ungeeignetem Holz oder den falschen Anlageneinstellungen. Wenige bringen Vieles in Verruf. Wir tun deshalb gut daran, schwarze Schafe konsequent über den korrekten Anlagebetrieb zu instruieren. Vereinzelt sind auch technisch unzureichende Anlagen für die schlechte Luft verantwortlich. Hier schafte Sanierungsverfügungen Abhilfe. Sämtliche Anstrengungen, die zur Eliminierung schlechter Beispiele beitragen, sind zu unterstützen und voranzutreiben.

---

*Christoph Rutschmann,  
Holzenergie Schweiz*

*Der Wald: Nicht nur schön, sondern ein Kraftpaket wertvollster Leistungen für die Gesellschaft.*

Der Branchenverband Holzenergie Schweiz betreibt seit 40 Jahren einen professionellen Informations- und Beratungsdienst und setzt sich bei Behörden und Entscheidungsträgern für eine vermehrte Nutzung der «Wärme aus dem Wald» ein.

Mehr Informationen: [www.holzenergie.ch](http://www.holzenergie.ch)

# TERMINKALENDER

<b>15.–18. August 2019</b>	Forstmesse Luzern
<b>4. September 2019</b>	Parlamentarier-Zmorge BWSO
<b>12. September 2019</b>	Abend Anlass des WWV Bucheggberg «Lebensraumaufwertung für Kleintiere im Bucheggberger Wald», Lüterkofen
<b>22. Oktober 2019</b>	Jahreszusammenkunft des BWSO-Vorstandes mit der Solothurner Regierung
<b>25. Oktober 2019</b>	72. Generalversammlung BWSO, Mümliswil-Ramiswil
<b>7. November 2019</b>	Info-Veranstaltung BWSO für Mitglieder
<b>21. November 2019</b>	Feierabendveranstaltung Pro Holz Solothurn
<b>6. Dezember 2019</b>	GV Waldwirtschaftsverband Bucheggberg, Aetigkofen



Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSO  
Kaufmann+Bader GmbH | Patrick von Däniken  
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn  
Tel.: 032 622 51 26/27  
patrick.vondaeniken@kaufmann-bader.ch |  
www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSO  
Peter Brotschi | Däderiz 49 F | 2540 Grenchen  
Tel. 079 464 68 48  
pb@peterbrotschi.ch | www.peterbrotschi.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

**Solothurn-Lebern-Wasseramt  
Bucheggberg (WWV)**  
**Thal**  
**Gäu**  
**Olten-Gösgen**  
**Dorneck**  
**Thierstein**

André Hess, 4513 Langendorf  
Thomas Furrer, 4581 Küttigkofen  
Hans Fluri, 4715 Herbetswil  
Urs Räber, 4628 Wolfwil  
Martin Staub, 4632 Trimbach  
Frank Ehrsam, 4412 Nuglar  
Beatrix Halbeisen, 4226 Breitenbach